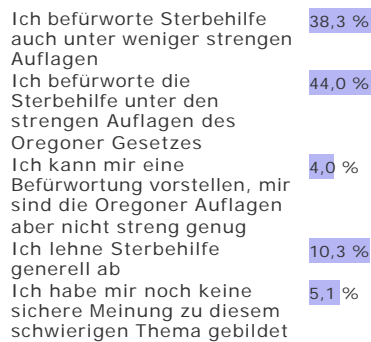


Spektrum-Thema Sterbehilfe

Teilnehmer: 175

Wie ist Ihre Haltung zu diesem Thema?

Antwort	Anzahl	Prozent
Ich befürworte Sterbehilfe auch unter weniger strengen Auflagen	67	38,3 %
Ich befürworte die Sterbehilfe unter den strengen Auflagen des Oregoner Gesetzes	77	44,0 %
Ich kann mir eine Befürwortung vorstellen, mir sind die Oregoner Auflagen aber nicht streng genug	7	4,0 %
Ich lehne Sterbehilfe generell ab	18	10,3 %
Ich habe mir noch keine sichere Meinung zu diesem schwierigen Thema gebildet	9	5,1 %



Können Sie sich vorstellen, diese Form der Sterbehilfe persönlich in Anspruch zu nehmen, wenn sie in der Bundesrepublik zulässig wäre?

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	127	72,6 %
Nein	22	12,6 %
Ich weiß es nicht	24	13,7 %
Keine Angabe	2	1,1 %



Es wäre nett, wenn Sie uns noch etwas zu Ihrer Person sagen würden. Sind Sie Naturwissenschaftler?

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	92	52,6 %
Nein	82	46,9 %
Keine Angabe	1	0,6 %



Sie sind

Antwort
männlich
weiblich
Keine Angabe

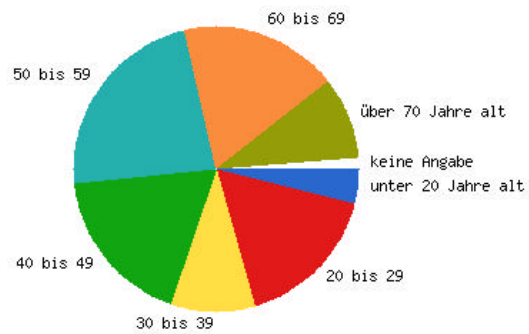
Antwort	Anzahl	Prozent
männlich	116	66,3 %
weiblich	56	32,0 %
Keine Angabe	3	1,7 %



Sie sind

Antwort
unter 20 Jahre alt
20 bis 29
30 bis 39
40 bis 49
50 bis 59
60 bis 69
über 70 Jahre alt
Keine Angabe

Antwort	Anzahl	Prozent
unter 20 Jahre alt	7	4,0 %
20 bis 29	29	16,6 %
30 bis 39	17	9,7 %
40 bis 49	32	18,3 %
50 bis 59	40	22,9 %
60 bis 69	32	18,3 %
über 70 Jahre alt	16	9,1 %
Keine Angabe	2	1,1 %



**Eine Auswahl von Kommentaren zur Sterbehilfe,
ergänzend zu den Leserbriefen in *Spektrum der
Wissenschaft* 9/2006.**

Die aktuelle Diskussion in der Bundesrepublik wird leider durch die strikt ablehnende Haltung ideologischer Moralisten beherrscht, die jeden Befürworter liberalerer gesetzlicher Lösungen zu diffamieren suchen (siehe Diskussion über die einschl. Äußerungen des ehem. Hamburger Justizsenators Roger Kusch). Die anders urteilende tolerante Mehrheit der Bürger meldet sich allenfalls in Leserbriefen zu Wort. Ihr Artikel ist daher sehr zu begrüßen. Hoffentlich bringt er eine vorurteilslose öffentliche Diskussion in Gang. Bleiben Sie bitte am Ball.

Claus Höjer, Hamburg

Die Selbstbestimmung des eigenen Sterbens ist eine der individuellsten Angelegenheiten und gehört daher vorrangig in die Kompetenz der betroffenen Person, dagegen nicht in die Sphäre des Staates oder die von ideologisch orientierten Interessengruppen.

Gerhard Frensel, Oldenburg

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Daraus folgt, dass niemand einem Menschen seine Würde nehmen darf, sei es direkt oder durch Untätigkeit. Sicherlich gibt es einige Todesarten, die in hohem Grade entwürdigend sind, wie zum Beispiel der Folgetod verschiedener Krankheiten wie nicht heilbarer Lungenkarzinome oder einiger Nervenkrankheiten. Die Würde des (sterbenden!) Menschens in diesem letzten Lebensabschnitt zu bewahren, ist unsere Aufgabe. Dazu gehört die Möglichkeit eines ärztlich assistierten Suizids.

Der Streitpunkt sind seine Auflagen, die streng genug sein müssen, um jetzt (und auch in Zukunft) Missbrauch zu unterbinden. Die Auflagen des Oregon-Modells erscheinen mir streng genug, weshalb die Diskussion um ärztlich assistierten Suizid auch in Deutschland stattfinden sollte.

Manuel Bärenz, Heidelberg

Suizid egal aus welchen Gründen hat immer eine Auswirkung auf die Familie und die personale Umgebung dieser Person.

Probleme müssen bearbeitet werden und können nicht durch Flucht aus der Welt gelöst werden.

Es gibt in der Hospiz-Sterbebegleitung Fachkräfte, die jedem für ein schmerzlose und liebevolle Begleitung im Sterbeprozess zur Seite stehen.

Daraus erwachsen Erkenntnisse für Sterbende und Pflegende die langfristig für einen besseren Umgang mit dem von uns verdrängten Tod führen.

Helene Götz, Bensheim

Ich empfinde es als grandiose Heuchelei, wenn sich Menschen gegen (freiwillige) Sterbehilfe aussprechen, die die (durchaus unfreiwillige!) Kindstötung vor der Geburt befürworten.

Gunther Kümel, Kelkheim

Ich halte es für untragbar, dass sich Politiker anmaßen, der Gesellschaft vorzuschreiben, welche Art der Lebensgestaltung für sie gut ist, auch wenn die Gesellschaft mehrheitlich anderer Meinung ist.

Die Beantwortung der in Ihrem Artikel angesprochenen 'quälenden Fragen'

- Arzt-Patienten-Verhältnis
- ärztliches Ethos
- Belastung für die Gesellschaft

kann man ruhig mir, dem betroffenen Individuum überlassen, wie das in unserer freiheitlichen Gesellschaft ja auch in den anderen Lebensbereichen erfolgt.

Anton Zöttl, München